

NGZ-KREISGIPFEL AUF SCHLOSS DYCK

# 40 Jahre Kreis: Strategien für Strukturwandel

Energiewende, demografischer Wandel, Globalisierung - der Rhein-Kreis Neuss muss sich fast 40 Jahre nach Gründung neu erfinden.



**„Die Zukunft wird nicht nur im Rhein-Kreis gemacht. Es gibt noch andere kleine Orte wie Berlin und Brüssel“**

Hans-Jürgen Petraschke  
Landrat



**„Wir leben von und mit RWE. Deswegen ist die Frage, wie es mit Frimmersdorf weitergeht, wichtig“**

Michael Heesch  
Beigeordneter, Grevenbroich



NGZ-Kreisgipfel auf Schloss Dyck: (von links nach rechts, aufsteigend) Landrat Hans-Jürgen Petraschke, Carina Wernig, NGZ Dormagen, Bürgermeister Heinz Josef Dick, Korschenbroich, Jürgen Steinmetz, Allgemeiner Vertreter des Landrates, Erster Beigeordneter Heinz-Dieter Vogt, Kaarst, Bürgermeister Dieter Spindler, Meerbusch, Bürgermeister Peter-Olaf Hoffmann, Dormagen, Erster Beigeordneter Michael Heesch, Grevenbroich, Bürgermeister Albert Glöckner, Rommerskirchen, Wiljo Piel, NGZ Grevenbroich, Christoph Kleinau, NGZ Neuss, und (von rechts unten, aufsteigend) Frank Kirschstein, stellvertretender Redaktionsleiter NGZ, Bürgermeister Harald Zillikens, Jüchen, Frank Gensler, Erster Beigeordneter der Stadt Neuss.



**„Uns fehlt der Platz für Industrie, die auch mal eine Wolke produziert, die anders riecht als nach 4711“**

Frank Gensler  
Erster Beigeordneter Neuss



**„Wir brauchen endlich umfassende Breitband-Versorgung für das Internet“**

Harald Zillikens  
Bürgermeister Jüchen



**„Was wir vom Land erwarten, ist eine Stärkung der kommunalen Ebene mit entsprechenden Freiräumen“**

Jürgen Steinmetz  
Allg. Vertreter des Landrates



**„Wir wollen den Autobahnanschluss Delrath, um das Gewerbegebiet Silbersee zu erschließen“**

Peter-Olaf Hoffmann  
Bürgermeister Dormagen



**„Korschenbroich will als Wohnstandort wachsen und profitiert von neuem Gewerbe bei den Nachbarn“**

Heinz Josef Dick  
Bürgermeister Korschenbroich



**„Mit Plänen für den Strom-Konverter und Leitungs-Trassen ist die Energiewende noch ein Problem“**

Heinz Dieter Vogt  
Erster Beigeordneter Kaarst



**„In der Wirtschaftsförderung arbeiten die Kommunen selbstständig - ohne Rollenverteilung“**

Dieter Spindler  
Bürgermeister Meerbusch



**„Die ‚NRW-DDR‘ neigt dazu, anzunehmen, dass das Leben an sich planbar ist. Ist es aber nicht.“**

Albert Glöckner  
Bürgermeister Rommerskirchen

VON FRANK KIRSCHSTEIN, CHRISTOPH KLEINAU, WILJO PIEL, CARINA WERNIG

**RHEIN-KREIS** Zwangsgemeinschaft, Kunstprodukt, ungeliebtes Kind – als im Zuge der Kommunalen Neugliederung vor 40 Jahren beschlossen wurde, aus der Stadt Neuss und dem Landkreis Grevenbroich zum 1. Januar 1975 den Kreis Neuss zu formen, wurde nicht mit Kritik gespart. Vier Jahrzehnte später glänzt der Verbund der acht Städte und Gemeinden als Lokomotive der Wirtschaft. Wie aber lässt sich die Erfolgsgeschichte weiterschreiben? Mit Energiewende, neuer Konkurrenz in der Region und demografischem Wandel steht der Kreis vor tiefgreifenden Veränderungen. Beim NGZ-Kreisgipfel auf Schloss Dyck diskutierten Landrat, Bürgermeister und Beigeordnete gestern über Anforderungen und Strategien:

### Energiewende und die Folgen

Der Rhein-Kreis Neuss sei von der Energie in hohem Maße abhängig, sagt Landrat Hans-Jürgen Petraschke: „Auf unsere Aluminium- und Chemie-Industrie in Neuss, Dormagen und Grevenbroich hat

die Energiewende erhebliche finanzielle Auswirkungen.“ Der Landrat fordert, dass bei den Festsetzungen von Energiepreisen und Ausnahmeregelungen der Industriestandort Rhein-Kreis Neuss nicht gegenüber anderen Gebieten benachteiligt werde. „RWE hat mit den neuen BoA-Bauten bereits maßgeblich zur Senkung von CO<sub>2</sub> beigetragen“, so Petraschke, für den Braunkohle als Energieträger auf Sicht unverzichtbar bleibt. Aus Kaarster und Meerbuscher Sicht steht die Energiewende derzeit vor allem für drohende Umweltbelastungen: Die Pläne zum Bau eines riesigen Stromkonverters stoßen ebenso auf Ablehnung wie neue oberirdische Strom-Trassen.

### Initiativen für mehr Gewerbe

Der interkommunale Gewerbepark Jüchen/Mönchengladbach ist fast vermarktet und schon deshalb eine Erfolgsgeschichte. Für Harald Zillikens, Bürgermeister in Jüchen, ist es aber auch „die Blaupause für eine weitere interkommunale Zusammenarbeit, ohne dass große Vertragswerke gemacht werden müssen.“ Weil man sich kennt und auch in Detailfragen schnell austauscht.

Ähnlich liegt der Fall beim Industrie- und Gewerbegebiet Silbersee zwischen Dormagen und Neuss. Das bietet sich, so Dormagens Bürgermeister Peter-Olaf Hoffmann, wegen seiner Lage am Rhein auch für hafenauffähige Nutzungen an und dient der Reaktivierung der Industriebranche. Das kommt dem Land entgegen, das sich schwer damit tut, neue Gewerbeflächen auszuweisen, wie Landrat Petraschke ergänzt. Beim Land werde nur das Flächen-sparen gesehen aber nicht, „dass sich die Rheinschiene anders entwickelt als andere Teile des Landes“. Die Kommunen ringen vor allem um Flächen, auf denen „echte“ Industrie, etwa mit Drei-Schicht-Betrieb, angesiedelt werden kann. Nur langsam setze sich die Erkenntnis durch, so Frank Gensler, Beigeordneter der Stadt Neuss, „dass Wirtschaft ganz ohne industrielle Kerne nicht funktioniert“.

### Herausforderung Logistik

Gensler kritisiert die Versäumnisse des Landes beim Ausbau der Infrastruktur: „Die Landesregierung gibt inzwischen selbst zu, dass mit den zur Verfügung stehenden Bundes-

mitteln in NRW mehr passieren könnte, wenn sie denn schneller abgerufen würden.“

### Wachsen mit der Metropolregion

Bei allem Bemühen um regionale Zusammenarbeit wollen die Spitzenvertreter aus dem Rhein-Kreis jedoch die Handlungsfreiheit der Städte und Gemeinden erhalten wissen: „Die Kommunale Planungshoheit darf nicht eingeschränkt werden“, sagt Gensler. Das sieht Rommerskirchens Bürgermeister Albert Glöckner (SPD) genauso – und legt noch nach: „Die Landesregierung favorisiert die Großstädte und benachteiligt den ländlichen Raum. Da sollen Menschen zu ihrem Glück gezwungen werden. Das ist aber selten erfolgreich.“

### Wirtschaftsförderung neu denken

Bei der Ansiedlung einzelner Unternehmen bleiben die Kreiskommunen Konkurrenten, mit Blick auf die Entwicklung der Region aber müssen sie den Schulterschluss hinbekommen. „Wenn hier nicht jeder seine Aufgaben gut macht, ist das Mist“, stellte Landrat Petraschke trocken fest. Hält sich jeder an die

Regel, bleibe der Erfolg nicht aus. Eine Beschäftigung auf Rekordniveau und eine niedrige Arbeitslosenrate stehen dafür, erklärte Vize-Landrat Jürgen Steinmetz. „Diese gute Ausgangsposition müssen wir gemeinsam sichern.“ Auch für Dieter Spindler ist ein vernünftiges Zusammenwirken entscheidend. Dann, so Meerbuschs Bürgermeister, ist auch die Frage überflüssig ob und wer bei einzelnen Aufgaben eine Führungsrolle übernimmt.

### Verwaltung 4.0

Als Reaktion auf die Initiative „Industrie 4.0“ der Bundesregierung zur Förderung neuer, durch das Internet beeinflusster Produktionsverfahren, fordern Experten wie der ehemalige Neusser Beigeordnete Wilfried Kruse die „Verwaltung 4.0“. Jürgen Steinmetz sieht den Kreis auf gutem Weg. In dem Thema stecke allerdings noch „viel Potenzial“. Gensler spricht noch von einem „weiten Weg“, der vor den Kommunen liege. Mit Harald Zillikens ist er sich einig, dass der Breitband-Ausbau für schnelles Internet ein Muss ist. Gerade werde über Möglichkeiten eines verschlüsselten E-Mail-

Verkehrs zwischen Bürgern und Stadt gesprochen. Dabei sei nützlich, dass der Kreis gemeinsam mit Düsseldorf auf den eigenen IT-Dienstleister ITK Rheinland zurückgreifen könne: „Experten, wie wir sie dort haben, könnten sich die einzelnen Kommunen nicht leisten.“

### Interkommunale Kooperation

Wird interkommunale Zusammenarbeit richtig organisiert, können alle profitieren. Heinz-Dieter Vogt, Erster Beigeordneter aus Kaarst, nennt als Musterbeispiel die Umsiedlung von Ikea: „Stadt, Kreis und das Unternehmen sind die Sache mit Herzblut angegangen und haben sie zum Erfolg geführt.“ Entscheidend seien eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und schnelle Kommunikation. Für Frank Gensler ist die Aufgabenteilung zwischen Stadt und Kreis klar geregelt: „Der Kreis ist nach dem Gesetz dafür da, ausgleichend und bei Bedarf unterstützend zu wirken. Zunächst einmal machen die Städte ihre Sache selbst.“ Im Fall der Großstadt Neuss bestehe für den Kreis einfach weniger Handlungsbedarf.



In der Bibliothek von Schloss Dyck diskutierten die Vertreter der Kommunen und des Rhein-Kreises Neuss mit Redakteuren unserer Zeitung.



Schnappschuss für Facebook: Jürgen Steinmetz, Allgemeiner Vertreter des Landrates beim NGZ-Kreisgipfel auf Schloss Dyck.



Fragen des Strukturwandels, der interkommunalen Zusammenarbeit und der Rolle des Kreises in der Region beherrschten die Diskussion beim NGZ-Kreisgipfel.